

Alpen-Jam-Session

Seefeldstubete in der Lebewohlfabrik

Alle zwei Monate lädt der Akkordeonist Thomi Erb zur Seefeldstubete in die Lebewohlfabrik. Vor drei Jahren hatte der Musiker, der sich der «alpinen Weltmusik» verschrieben hat, die Idee zu dieser Veranstaltung, die am Donnerstag bereits zum 20. Mal stattfindet. In Zürich und Umgebung, so dachte sich Erb damals, gibt es so viele Bands mit so unterschiedlichen Stilen, dass es Spass machen müsste, diese musikalischen Kulturen zusammenzubringen. Und so erfand der ebenso versierte wie vielseitige Akkordeonist die Seefeldstubete. Was in Bauernstuben seit Jahrhunderten Brauch ist, sollte auch in der Stadt in einer modernisierten Form möglich sein. Die alpenländische Variante der Jam-Session gewissermassen.

Seither treffen sich alle zwei Monate in der Lebewohlfabrik an der Fröhlichstrasse im Zürcher Seefeld Musikerinnen und Musiker zu einer klingenden Weltreise. Sie führt jeweils in Begleitung der verschiedenen Bands quer durch die Schweiz und durch Europa, und sie erreicht das, was die Volksmusik zu allen Zeiten getan hat: Sie hebt Grenzen auf, musikalische und kulturelle.

Wem das zu international, zu wenig heimatverbunden tönt, der sei daran erinnert, dass ein solcher Austausch unter den Musikern verschiedener Länder nichts Neues ist. Denn wie wäre beispielsweise die Schweizer Volksmusik ohne Entwicklungshilfe aus dem Ausland zu Tänzen wie der Polka oder dem Walzer, zu Instrumenten wie dem Hackbrett oder dem Schwyzerörgeli gekommen? Auch grosse Komponisten waren sich nicht zu schade, in fremden Volksmusiktraditionen zu wildern. Felix Mendelssohn etwa baute den alten Emmentaler Hochzeitstanz als «Schweizer Lied» in eine seiner Streichersinfonien ein.

Die besondere Spezialität einer Seefeldstubete aber ist das, was nach den kurzen Sets der einzelnen Bands passiert: Da finden sich die Gruppen, welche die irische Musik pflegen, mit solchen aus der Appenzeller Ecke, Klezmermusiker treffen auf solche mit Innerschweizer Tradition, Zigeunerjazzler auf Mundartlieder – und entdecken, dass man mit gutem Hinhören und dem Austauschen von ein paar Akkordangaben ganz gut zusammenspielen und gemeinsam improvisieren kann. Diese spontanen musikalischen Begegnungen machen jede einzelne der Stubeten zu einem einmaligen Ereignis.

Ab 19 Uhr wird drauflosmusiziert, ein festes Programm gibt es nicht und einen Eintrittspreis auch nicht. Mit einer freiwilligen Kollekte kann das Publikum den Musizierenden zeigen, wie sehr es das Gebotene geschätzt hat. Im Raum der Lebewohlfabrik wurden früher die berühmten Lebewohl-Hühneraugenpflaster hergestellt. An der Seefeldstubete wird jeweils Musik produziert, die noch ganz andere Wunden zu heilen vermag. Für die 21. Auflage der Stubete allerdings muss man wegen der Lebewohl-Sommerpause bis im Herbst warten.

Martin Hauzenberger

Zürich, Lebewohlfabrik (Fröhlichstrasse 23), 10. Mai, ab 19 Uhr.